

Kapitel Bienen-Rassen aus dem Buch „Bienenhaltung mit einem Lächeln“ von Fedor Lazutin
Auszug übersetzt aus dem Englischen:

Meine Freunde und ich sind häufig zu Gast bei einem sehr erfahrenen Imker in der Region Ryazan. Er hält seit über 40 Jahren Bienen, füttert sie nicht mit Zucker, vermehrt nur mit seinen eigenen Schwärmen und wintert seine Bienenstöcke nicht ein. Kurz gesagt, er tut alles, was er kann, um die Bienen so leben zu lassen, wie sie es für richtig halten. Er hat schon lange aufgehört, seine Bienenvölker zu zählen - es sind etwa 140. Seine robusten kleinen Bienenstöcke stehen im Hof hinter seinem Haus, mit seinem Gemüsegarten und seinen Beerenbeeten, mit seinen ewig zänkischen Hühnern, seinen herrisch herumstolzierenden Gänsen und seinen ungestüm herumlaufenden Enkeln. Und überall Bienen!

Wir haben uns stundenlang über verschiedene Fragen der Bienenzucht unterhalten, und jedes Mal kam Vladimir (so heißt unser Freund) auf dasselbe Thema zurück, das ihn zutiefst schmerzt: wie es den Imkern gelungen ist, die Dunkle Europäische Biene zu vernichten.

Vladimir erinnert sich daran, dass die Bienen in seiner Kindheit (sowohl sein Vater als auch sein Großvater züchteten Bienen) sogar anders aussahen! Groß, dunkel und pelzig, "wie kleine Affen" (seine Worte). Es gab nie Probleme mit der Überwinterung, von Krankheiten ganz zu schweigen.

Etwa zu dieser Zeit begannen die sowjetischen Behörden, Bienen aus südlicheren Regionen zu importieren, und die echte dunkle europäische Biene gehörte der Vergangenheit an. Denn selbst wenn man die einheimische Rasse in seinem Bienenstock halten würde, bliebe die Nachkommenschaft nicht vollblütig - denn eine Königin zieht bei ihrem Begattungsflug Drohnen aus der ganzen Umgebung an, und in allen umliegenden Bienenstöcken gibt es karpathische Bienen, kaukasische Bienen und möglicherweise sogar italienische Bienen.

Vladimir sieht die Folgen in seinem Bienenstock täglich. Die meisten seiner Bienen sind fast schwarz gefärbt, einige wenige haben gelbe oder blaugraue Streifen. Das sind die "Früchte" der Arbeit ausländischer Drohnen.

Irgendwann begann ich, mich ernsthaft mit dem Thema Bienenrassen zu beschäftigen, dem ich anfangs keine große Bedeutung beigemessen hatte. Und es stellte sich heraus, dass dies das wichtigste Thema überhaupt war!

Sie können sich gar nicht vorstellen, in welchem Ausmaß in nicht allzu ferner Vergangenheit südliche Bienenrassen in der gesamten Sowjetunion eingeführt wurden. Ein einziger Königinnenzuchtbetrieb in Krasnodar konnte 150.000 reinrassige Königinnen pro Jahr produzieren, und an solchen Bienenständen mangelte es nicht. Sie züchteten vor allem die graue kaukasische Bergbiene, die Ende des 19. Jahrhunderts von dem russischen Forscher Konstantin Gorbatschow "entdeckt" worden war. Seine Entdeckung stieß auf eine solche Begeisterung, dass ich es mir nicht verkneifen kann, hier darüber zu sprechen, zumal heute in Russland alle von der Begeisterung für die Karpatenbiene erfasst sind und die Graue Bergbiene, die ein ganzes Jahrhundert lang gepriesen wurde, allmählich vergessen wird.

Die Graue Bergkaukasusbiene überzeugte vor allem durch ihre erstaunliche Gutmütigkeit. Die Bergbewohner hatten seit jeher mit dieser Biene zu tun, ohne sie zu räuchern oder gar sich zu verschleiern; sie nahmen ihre Bienen immer mit, wenn sie nomadisch von Ort zu Ort zogen - und scheuten sich natürlich nicht, die Bienen in der Nähe ihrer eigenen Behausung zu platzieren.

Die Bergbewohner betrachteten ihre Bienenkörbe, in denen sich die Bienen befanden, als festen Bestandteil eines jeden anständigen Haushalts und versäumten es nicht, sie den Brautleuten zur Hochzeit zu schenken, um ihnen Wohlstand und Fruchtbarkeit zu bringen.

Im Gegensatz dazu ist die Kaukasische Biene in der Lage, unter rauen Bedingungen in großen Höhen zu überleben und oft extremem Wetter zu trotzen - und genau diese Ausdauer war das Hauptargument für die massenhafte Ansiedlung dieser Biene im zentralen russischen Flachland.

Ich kann einfach nicht verstehen, warum die intelligenten, gebildeten Menschen, die diese ganze Kolonisierungskampagne ins Leben gerufen haben, eine Reihe von völlig offensichtlichen Faktoren nicht berücksichtigt haben.

Erstens ist die Flugpause im Kaukasus trotz der strengen Winter viel kürzer als selbst im Schwarzerdegürtel hundert Meilen nördlich. In den Gebirgsregionen gibt es sowohl zu Beginn als auch am Ende des Winters (ich habe es selbst erlebt) Tage, an denen die Sonne das Land beträchtlich erwärmt - sogar so sehr, dass die Bienen für einen kurzen Flug auftauchen und ihre Eingeweide entleeren können. In unseren Breitengraden ist so etwas sechs lange Monate lang unmöglich. Und das ist ein entscheidender Unterschied.

Zweitens ist das Klima völlig anders. Die Graue Bergbiene verträgt keine Feuchtigkeit. Wenn also russische Imker ihre kaukasischen Bienen in (obendrein unzureichend belüfteten) Winterquartieren unterbringen, ist Nosema, wenn nicht Schlimmeres, so gut wie garantiert.

Drittens sind auch die Nektarressourcen völlig unterschiedlich - die Blumenarten sowie der Zeitpunkt und die Dauer der Blütezeit der Nektarpflanzen. Schließlich hat selbst im Kaukasus jede Region ihre eigene, einzigartige Bienenpopulation, wie schon die ersten Forscher erkannten. Denn auch wenn sich die Bedingungen nur geringfügig unterscheiden, so unterscheiden sie sich doch - und die Biene ist ein integraler Bestandteil ihrer natürlichen Umgebung.

Wir gehen also kurzerhand hin und verpflanzen diese Biene nicht in irgendein benachbartes kaukasisches Tal, sondern bis nach Wologda im Norden! Und wir erwarten erstaunliche Ergebnisse!

Ein weiteres Argument für die Ansiedlung der Grauen Kaukasusbiene war ihr langer Rüssel, der seinerzeit eine echte Sensation war. Aber wenn die Natur die kaukasische Biene mit einem so herausragenden Merkmal ausgestattet hat, dann wurde dieses Merkmal gerade in den kaukasischen Bergen gebraucht und nicht im russischen Norden.

Forscher, die sich mit Bienenvölkern befasst haben, schildern den globalen Prozess der Bienenkolonisierung ähnlich. Als die Bienen immer neue Gebiete besiedelten, passten sie sich allmählich an die verschiedenen lokalen Bedingungen an und bildeten lokale Rassen und Populationen aus. Als sie nach Norden zogen, gewöhnten sie sich an die langen Winter und nutzten den kurzen Sommer optimal aus, während sie im Süden lernten, Hitze und Trockenheit zu ertragen.

Forscher haben festgestellt, dass sich die Bienenpopulationen innerhalb ein und derselben Region von einem Nachbargebiet zum anderen unterscheiden. Die Bienen dieser verschiedenen Populationen unterscheiden sich sogar auf phänotypischer Ebene: die Länge ihrer Beine und Flügel, die Größe der dorsalen und ventralen Platten, die ihren Hinterleib bedecken, und so weiter.

Und doch haben wir Menschen die Dreistigkeit (was für eine Leistung!), ein Bienenvolk, das im kaukasischen Vorgebirge lebt, in die osteuropäische Tiefebene zu verpflanzen. Was könnte da wohl herauskommen! Überlegen wir mal.

Nehmen wir an, das betreffende Bienenvolk ist daran gewöhnt, im Dezember in die Winterruhe zu gehen. Und dann, Anfang November, plötzlich - Frostwetter! Das Nest des Bienenvolkes ist noch nicht fertig und die Brut ist noch nicht ganz herausgekommen. Normalerweise beginnen

die Bienen Mitte März zu fliegen, aber wenn der März endlich da ist, ist der Schnee immer noch höher als das Dach. Ihr Verdauungstrakt ist darauf ausgelegt, Fäkalien für nur vier Monate zu speichern (Bienen setzen im Winter keinen Kot ab), und jetzt können sie ein halbes Jahr lang nicht einmal ihre Nase aus dem Bienenstock stecken.

Wann der Honigfluss zu erwarten ist, wie man Feinde bekämpft, welche Temperaturen im Winter zu erwarten sind - diese Bienen haben keine Ahnung. Was bleibt ihnen also übrig? Krank werden und sterben.

Doch der hartnäckige Imker, bewaffnet mit seinem Arsenal an modernen wissenschaftlichen Methoden, kämpft sich durch all diese Probleme und gibt den Bienen eine Chance zu überleben. Er schleppt die Bienenstöcke in einen Schuppen (und erspart ihnen so die volle Wucht des Winters), behandelt die Bienen während der gesamten Saison gegen Krankheiten aller Art und teilt die überlebenden Bienenvölker, um nach einem nicht so guten Winter die Zahl der Bienen wieder zu erhöhen. Und all dies ist für ihn die Norm.

Haben Sie immer noch Zweifel? Täusche ich mich? Bin ich vielleicht etwas zu weit gegangen? Mitnichten! Im Winter 2006-2007 starben 80 Prozent der Bienen in Nordamerika, was man durchaus als nationale Katastrophe bezeichnen könnte, wenn man bedenkt, dass diese fleißigen kleinen Bienen nicht nur für die Honigernte, sondern auch für die Bestäubung vieler landwirtschaftlicher Kulturen verantwortlich sind. Und seien Sie versichert, dass die amerikanische Bienenzucht auf dem neuesten Stand der Wissenschaft ist.

Natürlich tun viele importierte (nicht einheimische) Bienen weiterhin ihr Bestes, schleppen den Honig ein und lassen sich nach Belieben manipulieren - das ist unbestritten. Aber diese Art der Bienenhaltung wird niemals nachhaltig sein; Jahre mit reichlich Honig und finanziellem Erfolg werden immer wieder von Jahren mit einem massiven Bienensterben unterbrochen, wenn die Imker - nachdem sie alle verfügbaren Medikamente und Methoden ausprobiert haben - bei Zulieferern anrufen und nach preiswerten Paketbienen suchen.

Ich wünschte, ich könnte die Worte finden, um noch überzeugender zu schreiben, aber ich kann es nicht. Für mich ist die Degeneration (durch Rassenmischung mit südlichen Völkern) unserer einheimischen Bienenvölker ein großes Unglück.

Urteilen Sie selbst: Bei einem regionalen Imkerverein habe ich mich einmal erkundigt, ob es in der Gegend Bienenstöcke gibt, die die einheimische Bienenrasse beherbergen. Alle zuckten mit den Schultern: weit gefehlt!

Und in der Tat, die Oka-Population der Europäischen Dunklen Biene - der in unserer Region heimischen Biene - ist in der Natur nicht mehr zu finden.

Ist dieses Motiv eine nationale Katastrophe? Fast alle örtlichen Imker kaufen Karpaten- und Kaukasusbienen von südlichen Imkereien. Im örtlichen Imkereiladen sind die Mittel gegen Bienenkrankheiten geradezu ausverkauft.

Wussten Sie, dass sich krankheitsverursachende Mikroorganismen sehr schnell an jede medizinische Behandlung anpassen? Und wenn sie sich einmal angepasst haben, setzen sie eine neue Welle von Krankheiten frei - die wiederum nur mit neuen und wirksameren Behandlungen unterdrückt werden können.

Zahlreiche Beobachter behaupten zum Beispiel, dass Amitraz und Thymol (Mittel gegen Varroa-Milben) inzwischen so gut wie unwirksam sind. Glücklicherweise sind bereits neue, wirksamere und teurere Mittel auf dem Markt - alles für Sie, unsere geliebten kleinen Bienen!

Das ist die Situation. Wir sind in unserem sinnlosen Bestreben, die Natur nach unseren Launen zu gestalten, weit vom Weg abgekommen; es ist höchste Zeit, dass wir eine Pause einlegen und neu nachdenken.

Es gibt nur einen Ausweg aus dem Schlamassel: die schrittweise Rückbesinnung auf die heimische Rasse, die Europäische Honigbiene. Andernfalls ist auch die industrielle Bienenhaltung dem allmählichen Niedergang geweiht, und eine natürliche Bienenhaltung ist schlicht undenkbar.

Einige Imker, die ich kenne, sind vor kurzem auf eine große Website von deutschen Enthusiasten gestoßen, die sich für die Wiederherstellung der Populationen der einheimischen Dunklen Biene einsetzen. Und obwohl die Situation in Europa noch schlimmer ist als in Russland, hat wenigstens jemand den Ball ins Rollen gebracht.

Nun muss ich noch ein paar Worte über unsere lokalen russischen Populationen der Dunklen Biene verlieren.

Die Europäische Dunkle Biene

Früher gab es in weiten Teilen Russlands große Populationen einer einzigen Bienenrasse, der Dunklen Europäischen Biene. Die wichtigsten Merkmale dieser Rasse sind in der Literatur beschrieben und stehen in direktem Zusammenhang mit den einzigartigen Merkmalen ihres Verbreitungsgebiets und Lebensraums. Wir wollen sie aufzählen.

Die Europäische Dunkle Biene hat einen ausgeprägten Instinkt, ihre Heimat zu verteidigen. Das ist durchaus verständlich; die lange Zeit ohne Honigfluss zwingt sie dazu, ihre kostbaren Reserven selbstbewusst zu verteidigen.

Täuschen Sie sich nicht: Die einheimischen Bienen sind nicht sehr erfreut über jeden, der im Sommer in ihr Nest eindringt: Sie krabbeln auf Ihnen herum, und selbst wenn sie es nicht schaffen, Sie zu stechen, werden sie Sie weit, weit weg jagen.

Aber warum sich überhaupt einmischen? In meinem Haushalt stören wir unsere Bienen nicht (das Hinzufügen von Rähmchen auf einer Seite stört sie nicht) und leben den ganzen Sommer über in Frieden und Harmonie mit ihnen. Das heißt, wir gehen um sie herum, arbeiten neben den Bienenstöcken, bewirten unsere Gäste - und haben keinerlei Probleme. Und im Frühjahr, wenn das Bienenvolk noch nicht ganz ausgewachsen ist, geht das Auseinandernehmen des Nestes ganz problemlos vonstatten. Im Herbst können wir auch die seitlichen Rähmchen mit dem überschüssigen Honig leicht entfernen - die Bienen haben sie bereits aufgegeben.

Übrigens habe ich von vielen Imkern gehört, dass es besonders "gemeine" Bienenvölker gibt, die trotz der Hitze härter arbeiten und mehr Honig produzieren als andere Bienenvölker. Und wenn es Ärger gibt, verteidigen sie sich (siehe S. 148-150).

Deshalb rege ich mich persönlich auch nicht zu sehr auf, wenn ich bei einem meiner neuen (Schwarm-)Völker eine "schlechte Einstellung" feststelle. Das Gegenteil ist der Fall. Wenn ich jedoch mit Karpatenvölkern arbeite (d.h. wenn mich jemand um Hilfe bittet), bin ich immer ganz verblüfft: Kann ich wirklich meine Handschuhe und meinen Schleier ausziehen und den Smoker ganz vergessen? Ist das eine echte Biene, mit der wir es hier zu tun haben? (Das war natürlich nur ein Scherz.)

Wenn ein Rähmchen aus dem Bienenstock genommen wird, sind die dunklen europäischen Bienen, die gerade daran arbeiten, sehr aufgeregt und laufen nach unten, wobei sie eine Art Bart bilden, der von der unteren Rähmchenleiste herabhängt.

Die Stärke eines europäischen dunklen Bienenvolkes erreicht ihren Höhepunkt zur Zeit des Hauptflusses, um diesen optimal zu nutzen. Wie bereits erwähnt, sind die Bienen ein kleiner Teil der Natur (ein ganz wesentlicher Teil) und leben im Einklang mit ihren Zyklen. Und sie können diese Zyklen wahrnehmen und ihr eigenes Leben das ganze Jahr über entsprechend anpassen. Die südliche Biene - so habe ich von denjenigen gehört, die mit ihr arbeiten - ist in

der Lage, die üppige Blüte der Linde "nicht zu bemerken" und sich stattdessen gemächlich zwischen den verschiedenen Wildblumen zu bewegen. Natürlich "weiß" sie einfach nicht, dass der Sommer bald zu Ende ist und ein langer, harter Winter bevorsteht.

Wie wir bereits festgestellt haben, lagert die Dunkle Europäische Biene ihre Vorräte in der Nähe des oberen Teils des Nestes ein und bewegt sich erst dann in die anderen Ecken ihres Heims.

Die Dunkle Europäische Biene verschließt ihre Waben mit einem "trockenen" schneeweißen Siegel.

Die dunkle europäische Biene kann bei niedrigeren Temperaturen fliegen als die südliche Biene. Es scheint, dass diese Eigenschaft auf ihre größere "Pelzigkeit" zurückzuführen ist, die es ihr ermöglicht, die durch die Muskelbewegungen während des Fluges erzeugte Wärme zu speichern.

Die Europäische Dunkle Biene ist winterhart, d. h. sie bereitet ihr Nest gut auf den langen Winter vor und übersteht ihn problemlos (so viel ist mir und anderen, die Europäische Dunkle Bienen halten, klar).

Forscher behaupten, dass die Drohnen der Europäischen Dunklen Biene wesentlich aktiver sind als die der südlichen Bienen, was bedeutet, dass eine Königin der Europäischen Dunklen Biene sich bei ihrem Begattungsflug eher mit ihnen paaren wird.

Diese beiden letztgenannten Merkmale lassen die Tür offen für eine schrittweise Wiederherstellung der europäischen dunklen Biene, vorausgesetzt, wir hören auf, ständig andere Rassen zu importieren. Und das ist eine freudige Aussicht!

Eine Frage - die bereits erwähnt wurde - bleibt noch unbeantwortet: Warum haben die Menschen angesichts der offensichtlichen Vorteile der einheimischen Rasse begonnen, südliche Bienen in ihren Bienenstöcken zu halten?

Darauf gibt es mehrere Antworten.

Zunächst einmal sollten wir uns umschauen und fragen: Sind alle Aktivitäten des modernen Menschen wirklich von Vorteil für ihn - ganz zu schweigen von der Welt um ihn herum? Können wir all diese Handlungen wirklich als vernünftig bezeichnen? Ich persönlich habe da große Zweifel. Meine Zweifel gründen sich auf das Wasser, das wir trinken, und die Luft, die wir atmen, ganz zu schweigen von den Krankenhäusern, Apotheken und Zahnkliniken an jeder Ecke.

Zweitens (und vor allem) ist die dunkle europäische Biene, wie wir bereits festgestellt haben, sehr viel aktiver bei der Verteidigung ihres Nestes. Aus der Sicht der modernen industriellen Imkerei bedeutet dies eine große Belastung für den Imker, der ständig in den Bienenstock eindringen muss, um alle möglichen Routinearbeiten durchzuführen.

Drittens vergisst der moderne Mensch in seinem ständigen Drang zu erfinden und zu experimentieren allzu oft, die Folgen seines Handelns zu bedenken. Und diese Folgen - also nicht das kurzfristige, sondern das langfristige Ergebnis unseres Handelns - sind das Hauptkriterium für die Beurteilung ihres Wertes.

Nehmen wir an, ich habe mir ein paar "reinrassige" Karpatenbienen geholt (das ist übrigens leichter gesagt als getan - heute findet man meistens irgendeine Nachahmung der beliebten Marke des Tages), und der Sommer läuft gut. Aber was kommt dann? Es folgt ein schwieriger Winter (das ist nicht das Klima der Bienen). Dann, wenn Sie Glück haben, ein oder zwei gute Jahre, bevor Sie eine neue Königin von einer Königinnenaufzuchtstation kaufen müssen. Und

so weiter. Und warum? Nur wenige wissen, dass die erste Generation einer Karpatenkönigin (vorausgesetzt, sie paart sich mit einheimischen Drohnen) oft überleben kann, während die zweite Generation sehr wahrscheinlich nicht lebensfähig ist.

Und da es sich bei den so genannten Karpatenbienen, die zum Verkauf angeboten werden, in Wirklichkeit um die erste Generation handelt, die durch Verpaarung mit einheimischen Drohnen entstanden ist, hat die nächste Generation kaum eine Überlebenschance. Viele Menschen wissen das aus eigener Erfahrung, auch ich.

Wenn Sie also ausländische (nicht einheimische) Bienen oder Königinnen kaufen, sind Sie dazu verdammt, ständig neue reinrassige Königinnen zu kaufen und zahlreiche Krankheiten zu behandeln. Das bedeutet, dass Ihre Imkerei Sie weiterhin Geld kosten wird und Sie von Königinnenzüchtern, Geschäften und Bargeld abhängig bleiben. Und wenn Sie irgendwann die Kontrolle verlieren (was aus vielen Gründen passieren kann), sind Sie ohne Bienen, bevor Sie es merken. Und das ist sehr traurig.

Ich versichere Ihnen, dass solche Vorfälle viel häufiger vorkommen, als man gemeinhin annimmt.

Und was bekommen Sie dafür? Die Möglichkeit, das Brutnest ungestraft zu zerlegen, wann immer ihr wollt - und das ist alles! Alle anderen Vorteile der südlichen Rassen sind bestenfalls zweifelhaft.

Wenn Ihr Bienenstand dagegen Bienen beherbergt, die mehr oder weniger der einheimischen Rasse angehören (ich wiederhole, reine Rassen gehören der Vergangenheit an), dann werden sie, solange Sie sie human behandeln, gesund bleiben und erfolgreich überwintern. Und selbst wenn es einige Bienenvölker nicht schaffen, ist das keine Katastrophe - im Sommer wird es Schwärme geben, und der Bienenstock wird sich erholen. Übrigens sind es die schwächeren, weniger krankheitsresistenten Bienenvölker, die zugrunde gehen, und die, die überleben, werden starke, gesunde Nachkommen produzieren. Das ist natürliche Auslese am Werk.

Habe ich Sie überzeugen können? Wenn nicht, kann ich nur hoffen, dass es jemand anderes tut. Denn die Befürworter der Dunklen Europäischen Biene werden immer zahlreicher.

(Bemerkung: Herr Lazutin befragt, wie oft man in einen Bienenstock schauen muss, war seine Antwort: Zweimal ist schon zweimal zu viel! – Er machte zwei Durchsichten, einmal im Herbst, wenn sich bereits die Wintertraube gebildet hat, um den Überschuss an Honig zu entnehmen, wobei er meint, dass der größte Feind des Imkers der Geiz ist. Die zweite Durchsicht findet im Frühjahr statt, wo er das Brutnest begutachtet, Waben austauscht und Honigwaben zusetzt. Dann ist nur noch alle 2-3 Wochen nötig, Honigwaben zuzugeben. Das ist alles. Er arbeitet mit der horizontalen Layens-Beute, bei der ohnehin die für die Bienen und dem Imker schonenste Arbeitsweise stattfindet.)